Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 2 (1799-1800)

Artikel: An die Freiheit
Autor: Suter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542533

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neues helvetisches Tagblatt.

Herausgegeben von Escher und Usteri, Mitgl. der gesezg. Räthe.

Band II. Nro. I. Bern, den 28. Sept. 1799. (6. Vendemiaire VIII.)

An die Freiheit.

Freiheit! schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium!
Wir betreten wonnetrunken
Himmlische dein Heiligthum;
Deine Zauber binden wieder,
Was Tyrannenhauch getheilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor:

Seid umschlungen Millionen!
Freiheit steigt vom Sternenzelt;
Bruderkuß der ganzen Welt,
Freundschaft allen Nationen.

Jubel schallt in allen Spähren,
Ueberall tönt Harmonie;
Dort von jenen Sonnenchören
Lachelt uns die Sympathie.
Alles strahlt im Freiheitsglanze
Gleich wie jenes Sonnenheer;
Alles fliegt im Jubeltanze,
Alles taucht ins Wonnemeer.

Chor.

Seid umschlungen Millionen!
Freiheit gilts und Menschenrecht
Jedem künftigen Geschlecht,
Ueberall wo Menschen wohnen.

Freiheit heißt die starke Feder
In der ewigen Natur;
Freiheit, Freiheit treibt die Räder
In der großen Seelenuhr.
Götter lokt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Feuer aus des Geistes Raumen,
An dem Tyrannie verbrennt.

P 9497 a
ETH-BIBLIOTHEK ZÜRICH

Chor.

Sterne, schwimmet froh im Aether!
Freue dich du Weltenchor!
An der Geister Sonnenthor
Spannet sie allein die Feder:

Freiheit ist die erstgebohrne
Gottes, der die Welt gemacht;
Freiheit war die auserkohrne,
Als er sprach: „es ist vollbracht!"
Aller Wesen große Schöpfung
Tauchte er in ihren Saft,
Und der schönen Welt Vollendung
Stüzt sich nur auf ihre Kraft.

Chor.

Werdet frei ihr Nationen!
Gott lebt in dem Sternenkranz,
Nur durch seiner Freiheit Glanz
Werdet frei, er wird's euch lohnen.

Freiheit blüht im Heiligthume
Der allgütigen Natur;
Freiheit duftet jede Blume
In dem Haine, auf der Flur.
Freiheit mahlt den Blumenhügel,
Mahlt die Farben in dem Thal,
Und ihr leichter Rosenflügel
Kühlet aller Menschen Quaal.

Chor.

Freut euch Blumen in dem Thale,
Freut euch Blumen auf der Flur,
Alles lebt in der Natur
Von der Freiheit Göttermahle.

Freiheit glänzt im Erdenthale,
Bis das Aug der Sternen bricht;
Alles lebt von ihrem Strahle,
Wie von jenem Sonnenlicht.

Sie umarmt die holde Freude,
Und auf beider Rosenspur
Wandeln stets im Feierkleide
Alle Wesen der Natur.

Chor.

Küßt euch innig, Nationen!
Wandelt ewig Hand in Hand
Nur an einem Bruderband,
Und die Göttin wird's euch lohnen.

Ewig im Gewand der Jugend
Glüht sie für Gerechtigkeit;
Ausgeschmükt mit jeder Tugend
Strahlt sie nur von Menschlichkeit.
Bringt der Gleichheit Sonnenkrone
Allen Menschen freundlich dar;
Gott selbst beugt am Sternenthrone
Sich vor ihrem Feu'raltar.

Chor.

Stürzt zur Erde Menschenkinder!
Welterlösung nahe dich!
Jeder! bete, freue sich —
Selbst der allerärmste Sünder.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu dem Ruhbekränzten Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Ueber dem Tyrannenberge
Siehst du ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß der Königssärge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor.

Kapet hat die Schuld vernichtet,
Ausgesöhnt die freie Welt;
Oben über'm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Dort von jenen Sonnenringen
Wacht sie für der Menschheit Glük;
Leiht dem Siege ihre Schwingen
Für das Recht mit holdem Blik.
Sie zerschmettert Sklavenheere
An dem heißen Tag der Schlacht,
Wirft sie, gleich dem Sand am Meere,
In des Todes tiefe Nacht.

Chor.

Auf, stürzt euch in's Schlachtgetümmel,
Brüder, für das Menschenrecht!
Keiner sei des andern Knecht —
O dann habt ihr hier den Himmel!

Alle süßen Seelenspiele
In des Lebens frohem Kranz,
Alle himmlischen Gefühle
Leben nur von ihrem Glanz.
Bürgertugend, Bürgerfreuden,
Bürgerglük und Herzlichkeit,
Giebt sie, und der Menschheit Leiden
Schafft sie um in Seligkeit.

Chor.

Freiheit du gebenedeihte
Gottes, o verlaß uns nicht!
Leucht uns mit dem Sonnenlicht
Womit dich der Schöpfer weihte.

Stürzt das Reich der Vorurtheile,
Nur Vernunft gebiete euch;
Menschen, laßt uns alles theilen,
Vor dem Recht sind alle gleich.
Nieder mit den Fürsten Thronen,
Schwört es alle hoch bei Gott!
Nieder mit den Königskronen,
Freiheit, Gleichheit oder Tod!

Chor.

Groß und heilig stehts geschrieben
Selbst von Gottes eigner Hand,
Droben an dem Sternenrand
„Jeder soll den andern lieben."

Götter sind für jene Höhen,
Freie hier für diese Welt;
Immer sollen Seufzer wehen
In dem schönen Erdenzelt.
Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verziehn —
Nur Tyrannen muß man pressen,
Keine Gnade mehr für sie.

Chor.

Wo sich nur Tyrannen finden,
Stürzt sie in die Höllenkluft;
Nur der Freiheit Himmelsluft
Wehe in der Welten Gründen.

Rettung von Tirannenketten!
Strafe jedem Bösewicht;
Qualen auf den Sterbebetten
Dem der unsern Schwur einst bricht.
Freiheit bis zur lezten Stunde!
Freiheit jenseits unsrer Gruft!
Freiheit noch im Engelbunde
Bis kein Gott mehr Welten ruft!

Chor.

Schwört das heilig Nationen!
Haltet diesen grossen Schwur!
O dann freut sich die Natur,
Daß wir Menschen in ihr wohnen.

O umarmt euch Nationen,
Brudergruß dem Erdenrund!
Alle ferneu Himmelszonen
Mischen sich in unsern Bund!
Brüderschaft der ganzen Erde!
Bruderkuß dem Sternenzelt —
Feirlich spricht dann Gott, „es werde
Freude, Glük der ganzen Welt.“

Chor.

Ziehet eine Bundeskette
Um das ganze Weltenrund,
Völker! all' in einen Bund
Bis zu eurem Sterbebette!

Die erste dritte und achte Strophe sind über Schillers Freude parodirt. Dieß zur Beurtheilung für Kenner.

Suter.

Gesezgebung.

Grosser Rath, 24. Sept.
Präsident: Erlacher.

Das Direktorium übersendet folgende Bothschaft:

Das Vollziehungsdirektorium der einen und untheilbaren helvetischen Republik, an die gesezgebenden Räthe.

Bürger Gesetzgeber!

Um Ihrem Beschluße vom 18. dieß Monats Genüge zu leisten, beeilet sich das Vollziehungs-Direktorium Ihnen die Maßnanmen bekannt zu machen, die es bei der Sache des B. Andreas Märky genommen. Zu diesem Ende hin, BB. Gesezgeber, übersendet es Ihnen seinen Beschluß vom 30. August, dessen bloße Ablesung schon hinreichend seyn wird, um sie zu überzeugen, daß das Vollziehungsdirektorium den Ausspruch des Distriktsgerichts von Laupen zu Gunsten des B. Gilgian Lugenbühl keineswegs zernichtet, wohl aber freilich die Wirkung einer Vollziehung aufgehalten habe, welche gesezwidrig erkennt worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Der Regierungsstatthalter des Kantons Argau, an das Vollziehungsdirektorium.

Arau, den 26. Sept. 1799.
Vormittag 10 Uhr.

Bürger Direktoren!

Diese Nacht sind in den hiesigen Lazarethen bei 500 Blessirten, darunter sich aber auch sehr viele Russen befinden, angelangt.

Die Kanonade bei Zürich hörte man bis in die späte Nacht, ja sogar einige Schüsse bis um 12 Uhr, und heute Morgen vor Tag schon wieder. Zürich ist also noch nicht erobert, aber man hofft zuverläßig, daß es heute nicht fehlen werde, die verschiedenen Bureaux in Lenzburg haben eingepakt, um vorwärts zu gehen.

Heute Morgen um halb 7 Uhr sind nun die Franken ohne einen Schuß zu thun, bei Stilli und Vogelsang über die Aar und Limmat passirt. Die Russen schienen gestern Abend spät noch dieselben in Schlachtordnung auf dem Würelingerfeld erwarten zu wollen, aber jezt ist es gewiß, daß sie gegen Zurzach avanciren, weil sie sonst von der Colonne Franken, die von Regensperg im Anmarsch sind tournirt und abgeschnitten würden. Aus allen (obschon nicht offiziellen) Berichten, die eingehen, laßt sich fast nicht daran zweifeln, daß der Plan der fränkischen Generäle gänzlich gelinge. Die verschiedenen russischen Lager sind so zu sagen, auf einmal und mit einer große Macht angegriffen worden, und haben sich wohl nicht halten können.

Bestimmt will man gestern auch von der Rheingegend, Lauffenburg, Waldshut u. s. w. eine Kanonade gehört haben. Eben so schien